

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

27.1.1891 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Januar.

№ 26.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. Januar.

Der morgige Tag bedeutet für Seine Majestät den Kaiser den Uebergang in ein neues Lebensjahr. Den Wechsel von Glück und Leid, der keinem Sterblichen erspart bleibt, hat auch der Kaiser in dem morgen für ihn abschließenden Jahre erfahren; er trat dieses Lebensjahr unter dem schmerzlichen Eindrucke des Heimgangs seiner Kaiserlichen Großmutter an und ehe es sich schließt, hat es dem Monarchen eine Bereicherung seines häuslichen Glücks durch die Geburt des sechsten Sohnes gebracht. Auch ein für seine Regierung wichtiges Lebensjahr war es, das der Kaiser morgen beendet; einen Markstein in der Geschichte seiner Regierung wie in derjenigen des neuen Deutschen Reiches bildete der Rücktritt des ersten deutschen Reichskanzlers und von dem persönlichen Eingreifen des Kaisers in die Frage des internationalen Arbeiterschutzes wie in die Frage der Unterrichtsreform sind Anregungen von der allergrößten Tragweite ausgegangen. Wohl sind es zum Theil neue Bahnen, auf die Kaiser Wilhelm die deutsche Nation führt; aber die Nation folgt ihm gern und zuversichtlich auf diesen Bahnen in dem Vertrauen, daß der offene freie Blick des Kaisers, sein lebensdiges Verständnis für die Forderungen der Zeit den rechten Weg erkennt und seine Energie auf diesem Wege zum Ziele vorzubringen wissen wird. Dankbaren Herzens überzeugt das deutsche Volk sich täglich von neuem davon, wie Kaiser Wilhelm die Traditionen seines Hauses und insbesondere seiner beiden Vorgänger in der Kaiserkrone hochhält, die ganze Kraft unverkürzt an das Wohl seines Volkes zu legen. Das Beispiel eiserner Pflichttreue und nimmermüder Arbeitsfreudigkeit, das Kaiser Wilhelm I. der Nachwelt hinterlassen hat, erneuert sich in dem energischen und volksfreundlichen Wesen seines erlauchten Enkels. Unablässig bemüht, das Reich wehrfähig zu erhalten für die Stunde der Gefahr, liegt ihm nicht minder die Sorge am Herz, diese Stunde der Prüfung fern zu halten durch rastlose Bemühungen um die Erhaltung des Friedens, und in der Zeit des Friedens, die Gottes Gnade dem deutschen Volke hat werden lassen, strebt er emsig darnach, alle staatsverhaltenden Kräfte zu eintüchtigen und ersprießlichen Wirken zusammenzufassen im Sinne einer Förderung der Volkswohlfahrt, eines geistigen und wirtschaftlichen Fortschritts, einer Ausgleichung der sozialen Gegensätze. Seine Regentenfürsorge hat der politischen Arbeit eine Reihe von Aufgaben gestellt, an deren Lösung sich alle Parteien beteiligen müssen, welche die Fühlung mit ihrer Zeit aufrecht erhalten wollen, und gern gibt man sich der Hoffnung hin, daß auf diesem Wege die Parteigegensätze gemildert werden mögen. In Treue steht die deutsche Nation ihrem Kaiser zur Seite, nicht nur in Ehrfurcht für den Träger der deutschen Kaiserkrone, sondern auch in warmer, begehrter Liebe für die edle Persönlichkeit dieses Monarchen mit seinem Gerechtigkeitsfinne, seinen humanen Bestrebungen, seiner ernsten

und idealen Auffassung des Herrscherberufs. Deshalb vereinigen sich an dem morgigen Tage alle Herzen in Deutschland und weit über Deutschlands Grenzen hinaus, wo Deutsche leben, die das Gefühl der Heimathsliebe in ihrem Herzen lebendig erhalten haben, in den innigsten Segenswünschen für unsern geliebten Kaiser!

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden; die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, welches die Auflösung ausspricht und die Vornahme von Neuwahlen anordnet. Ueber die Erwägungen, die zu dieser Maßregel geführt haben, verbreitet das genannte Blatt sich in einer längeren Erklärung. Dieselbe hebt hervor, daß das Abgeordnetenhaus eine ersprießliche Thätigkeit entfaltet habe, indem es mit patriotischer Bereitwilligkeit an die gesetzgeberischen Aufgaben herantreten sei; insbesondere wird die Herbeiführung des Gleichgewichts im Staatshaushalte erwähnt. Dann heißt es aber weiter, naturgemäß werde die Thätigkeit einer gesetzgebenden Körperschaft gegen Ende der Wahlperiode langsamer und schwerfälliger. Diese Erwägung, sowie die Kürze der Frist bis zu dem gesetzlichen Ende der Legislaturperiode, die vielfach sich vollziehenden Parteiveränderungen und die hierdurch bedingten schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse, sowie die Rücksichten auf die Zukunft der gestellten Aufgaben ließen den Augenblick gekommen erscheinen für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses, die eine Klärung der politischen Lage herbeiführen solle. Die „Wiener Zeitung“ knüpft an diese thatfächlichen Mittheilungen einen eindringlichen Appell an die Vaterlandsliebe und Besonnenheit der Wählerschaft. Möchten nun die Wähler ihr konstitutionelles Recht mit patriotischer Einsicht ausüben. Oesterreich bedürfe auch in Zukunft eines österreichisch denkenden, fühlenden und handelnden, die Kraft und Würde der Monarchie über die Parteinteressen stellenden Parlamentes. Die Majorität des Parlamentes solle den Bedürfnissen des Staates genügen, eine kräftige gesetzgeberische Thätigkeit entfalten, eine feste Schutzwehr gegen unparlamentarische, extreme Bestrebungen bilden, die Verfassung des Reichs, sowie die verfassungsmäßigen Rechte der Eingeländerten wahren, die Individualität der Stämme und die religiöse Ueberzeugung als wichtige Grundlage der menschlichen Gesittung achten und berücksichtigen. Die Majorität solle, die Zeichen der Zeit verstehend, Verständnis für die sozialen Fragen betheiligen. Auf den weiten Gebieten der wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung würde Vieles die Zeit und die Kraft der neuen Volksvertretung in Anspruch nehmen. Oesterreichs Mannigfaltigkeit in der Natur der Volksinteressen und den verschiedenartigen Verhältnissen lasse die Bildung und den Bestand großer, völlig homogener Majoritäten kaum voraussetzen; es werde immer die Aufgabe der Regierung sein, die Staatspolitik unter allen Umständen mit Festigkeit den richtigen Zielen zuzuführen. Die Kundgebung des amtlichen Blattes schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß aus den Neuwahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteitrichtungen bestehende Majorität hervorgehen werde, bereit,

den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes gemäßigten, patriotisch gesinnten Mannes willkommen sein werde. Es wird sich noch die Gelegenheit finden, auf die bedeutsamen Erklärungen der amtlichen Zeitung näher einzugehen; diese sind aber allein schon genügend, um zu zeigen, daß den bevorstehenden Neuwahlen eine ganz besondere Wichtigkeit für die künftige Entwicklung der inneren politischen Verhältnisse Oesterreichs innewohnt.

Deutschland.

* Berlin, 25. Jan. Zur Theilnahme an der morgigen Lauffeier traf heute Mittag 12¹/₂ Uhr auf dem Anhalter Bahnhof der Erzherzog Eugen von Oesterreich ein. Zum Empfange war Prinz Heinrich am Bahnhof anwesend. Eine Ehrenwache des Kaiser Franz-Regiments stand auf dem Bahnsteig. Beim Einlaufen des Juges intonirte die Musik die österreichische Nationalhymne. Darauf fuhr der Erzherzog, vom Prinzen Heinrich begleitet, nach dem Schlosse.

Die Hoftrauer für den Prinzen Valduin wird erst nach dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers angelegt werden. Dem Vernehmen nach wird die Trauer 14 Tage dauern.

Ueber Veränderungen der deutschen Botschaft zu Paris wird der „Post“ geschrieben: Bisher war in militärischen Kreisen die Meinung verbreitet, daß der Flügeladjutant Major v. Huene auf seinen Posten nach Paris zurückkehren werde, da er nur wegen gewisser Fragen nach Berlin berufen worden war; seit einigen Tagen spricht man davon, daß Herr v. Huene in der Stellung als dienstthuender Flügeladjutant hier verbleiben und an seine Stelle der gegenwärtige Militärattaché v. Funke treten werde. Der Genannte ist aus dem 1. Garde-Ulanenregiment hervorgegangen, hat die Kriegsakademie besucht, war längere Zeit Adjutant beim Generalstabschef der Armee, Grafen Waldersee, und wurde vor etwa einem Jahre zur Gesandtschaft nach Bern versetzt. Herr v. Funke wird neben seinen militärischen Eigenschaften auch besonders ein ungewöhnliches Sprachtalent nachgerühmt.

Der Reichstag brachte gestern die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern zum Abschluß. Im weiteren Verfolg der Verhandlungen, über die wir zum Theil schon in der Sonntagsnummer des Blatts berichteten, wurde ein zum Etat des Reichsversicherungsamtes gestellter Antrag Mann auf größere Beschleunigung des Rekurses bei Schiedsgerichten auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes nach kurzer Debatte zurückgezogen. Beim Fonds für das neue Reichstagsgebäude kam es zu einer längeren Verhandlung. Von verschiedenen Seiten (Abgg. Bürlin, Bachem, v. Cuny, Lieber u. A.) wurde gerügt, daß zum Theil unechtes Material bei diesem Bau verwendet werde und die von den Künstlern darauf gesetzten Hoffnungen getäuscht worden seien. Staatssekretär v. Boetticher und mehrere Redner aus dem Hause erklärten diese Beschwerden als

Großherzogliches Hoftheater.

„Emilia Galotti.“

—r. Zwei Festtage sind im Hoftheater rask auf einander gefolgt; zwischen der Säcularfeier der Geburt Grillparzers und der Geburtstagsfeier Lessings lag nur der Zeitraum einer Woche. Es erscheint uns sehr am Plage, daß man die Geburtstage unserer großen klassischen Dichter aus dem Bühnenrepertoire besonders hervorhebt und sie mit der Aufführung eines Werkes des betreffenden Dichters begibt; das Theater und das Theaterpublikum hat alle Ursache, den Helden des deutschen Dramas auf solche Art seine Dankbarkeit zu bezeugen. Freilich bindet man sich damit in der Aufstellung des Repertoires; die zu Ehren des großen Dichters vorbereitete Aufführung muß an dem bestimmten Tage stattfinden, oder sie hat ihren nächsten und eigentlichen Zweck verfehlt. So wäre es der Aufführung der „Emilia Galotti“ zu Lessings Geburtstage beinahe ergangen, denn der präsumtive Prinz von Guastalla, Herr Höder, wurde von einem zwar mit den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen im schönsten Einklang stehenden, aber für den Spielplan doch sehr störenden Nachenatarrh befallen und der alte Odoardo wäre durch einen schönen Zufall um seinen Dolchstoß gebracht worden, wenn sich nicht rechtzeitig ein anderer Thronprätendent in der Gestalt des Herrn Bassermann gefunden hätte. Herr Bassermann hatte schon die Wiederholung des „Rögnis Ottolar“ durch sein rasches und hilfsbereites Eintreten „gerettet“, und ebenso ermöglichte er die Aufführung der Lessing'schen Tragödie. Diese Bereitwilligkeit und dieser Muth, bei der Erkrankung eines Kollegen in die Bresche zu treten, sind unzweifelhaft dankbar anzuerkennen; nur wird es dem Berichterstatter in solchen Fällen einigermaßen schwer gemacht, den richtigen Standpunkt für die Beurtheilung der schauspielerischen Leistung zu finden. Die Leistung bietet keinen genauen Maßstab dafür, was der Darsteller unter normalen Verhältnissen aus der Rolle machen könnte; es fehlt, auch wenn der Künstler die Rolle schon früher studirt hat, die ge-

nügende Zeit ernstlicher Vorbereitung, die Leistung kann nicht ausreifen und insbesondere die Darstellung einer Lessing'schen Figur ist am wenigsten für ein theatralisches Schemellmalereikunststück geeignet; wie jedes Wort Lessing'scher Diktion das Produkt einer scharfen Ueberlegung, einer wohlberathenen Absicht ist, so wächst man auch in eine Lessing'sche Gestalt nur langsam hinein und der sähne Muth allein vermag auf diesem Gebiete keinen entscheidenden Sieg zu erringen. Dem Prinzen des Herrn Höder haben wir mit einer gewissen frohen Erwartung entgegengeesehen, denn das weiche Naturell dieses Darstellers paßt vortreflich zu der Wiedergabe dieser Figur; Herr Bassermann kann sich als Prinz Dettore nicht in demselben Maß auf seine schauspielerischen Eigenschaften stützen, seine Spielweise ist weniger sensibel, sie ist fester und unternehmender und er müßte seine Angewohnheiten überwinden, um dem weichen, sich einschmeichelnden Wesen des Prinzen gerecht zu werden; dazu gelangte er jedoch nicht. Es fehlte ihm durchaus an der künstlerischen Ruhe, welche die erste Vorbedingung dafür ist, daß man eine Auffassung zum Ausdruck bringen kann; er war zu unruhig, zu drist. Sein Prinz wäre mehr geschaffen gewesen, die Emilia zu erschrecken als sie zu gewinnen, denn die sinnliche Gluth dieses Prinzen äußerte sich zu ungesund, zu offen, statt sich in das Gewand einer zärtlichen Fürsorge zu hüllen; sein Dettore war zu sehr lärmlicher Liebhaber, zu wenig der in den Künften der Verführung wohlverwandene galante Prinz, der mit dem Anschein von Offenheit, mit der ritterlichen Außenseite seiner Natur, mit der Virtuosität zärtlicher Redekunst der Unerfahrenheit und Unschuld einer Emilia Galotti so gefährlich werden kann, daß die charakterstarke und sittenstrenge Tochter eines Odoardo „für nichts steht“. Es hieße, einen Schauspieler beleidigen, wenn man ihn im Verdacht hätte, das, worauf es bei der Darstellung des Prinzen ankommt, nicht zu begreifen. Wir sind überzeugt, Herr Bassermann weiß so gut als irgend einer, wie der Prinz gespielt werden muß. Aber um so bedeutender ersehen der Abstand zwischen der Rolle und dem Versuch ihrer Verkörperung. Um diese Klust auszufüllen, bedarf es für den

Darsteller einer stärkeren künstlerischen Selbstbeherrschung, einer größeren Ueberwindung der eigenen Persönlichkeit, die bis jetzt bei Herrn Bassermann noch immer zu sehr hervortritt und seine Bühnenfiguren zu keiner individuellen Selbstständigkeit gelangen läßt, einer Hingebung des ungestümen Geistes. Diese Ausstellungen an der Leistung des Herrn Bassermann würden ungerecht erscheinen, wenn man die Darstellung nur als eine Gefälligkeit für Diktion und Publikum, um eine gefährdete Aufführung zu retten, betrachten dürfte; von dem künstlerischen Ehrgeiz und dem Streben des Darstellers glauben wir aber zu einer höheren Auffassung der Darstellung verpflichtet zu sein. Wie der Prinz des Herrn Bassermann, so war auch die Emilia des Fräulein Verens neu. Das Fräulein Verens eine Emilia sein würde, wie sie uns Allen im Geiste vorschwebt, hat niemand erwartet; aber sie gab mehr, ungemein viel mehr, als man erwartet hatte. An ihre Leistung als Emilia konnten sich trotz mancher Unvollkommenheit die besten Hoffnungen knüpfen. In erfreulichster Weise trat ein Streben nach Natürlichkeit der Rede und der Bewegung zu Tage. Ueberwiegend war das Spiel einfach, bescheiden und vom richtigen Gefühlsausdruck belebt. Die der Bühnenroutine entlehnten Nothbehelfe, die in so vielgepielten Rollen sonst oft benutzt werden, um das Defizit des eigenen Könnens zu decken, blieben ziemlich ausgeschlossen; es lag eine gewisse künstlerische Ehrlichkeit in der Darstellung, die allein schon sympathisch berührte. Ging auch manche feinere Schattirung, mancher zarterer Stimmungsübergang verloren, so machte doch der Ton, den die Darstellerin anschlug, den erfreulichen Eindruck der Echtheit und Wahrheit und auch der poetische Glanz, der Zauber rührender Mädchenhaftigkeit, fehlte der Leistung nicht ganz. Das ist schon viel, und es ist mehr werth, als wenn Einzelnes mit schauspielerischer Fertigkeit trefflich wiedergegeben wäre und das Ganze unter dem Mangel wahrer Empfindung litt. Die Darstellung hielt sich auch von der so ungemein schwierigen und durch Fräulein Verens recht gut gelieferten Eingangsscene bis zum Schlusse ziemlich auf gleicher Höhe; es war,

übertrieben und führten aus, daß die von der andern Seite geäußerten Wünsche eine starke Ueberschreitung der angelegten Baufumme und Verzögerung des Baues zur Folge haben würden. Ein Antrag, die Position an die Budgetkommission zurückzuweisen, wurde abgelehnt, der Titel bewilligt. Die Fortsetzung wurde auf Montag vertagt.

Zu der Budgetkommission des Reichstages kam gestern die Frage der Dienstprämien für Unteroffiziere zur Beratung. Der Kriegsminister und die Regierungskommissare v. Falkenstein, v. Schlieben und Gade rechtfertigten die Prämien; für dieselben sprachen auch die Abgg. v. Frege und v. Reubell, dagegen sprachen die Abgg. v. Hinz, Richter und Sperling (Centrum). Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. — Die Reichstagskommission für die Krankenversicherungs-Novelle erledigte den Abschnitt über Gemeinde-Krankenversicherung und Ortskrankenkaassen. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages empfiehlt, über die Proteste gegen die Wahl des Abg. Grafen v. Salbern (im 3. Potsdamer Wahlbezirk) Erhebungen zu veranlassen. Dagegen hat sie die Wahlen der Abgg. Freiherrn v. Friesen (7. Sachsen) und v. Normann (7. Stettin) für gültig erklärt.

Die Massenpetitionen an den Reichstag dauern fort. Das neueste Verzeichnis weist deren wieder Tausende nach. Sie beziehen sich auf Beseitigung der Vieheinfuhrverbote und Aufhebung der Getreidezölle resp. deren Herabsetzung, auf Beibehaltung jener Zölle, auf Beseitigung des Impfwanges und Aufhebung des ganzen Impfgesetzes; auf Ablehnung oder Abänderung des Zuckersteuergesetzes, oder Annahme der Prämienabkündigung erst wenn auch Frankreich u. die Prämie beseitigt haben. Den größten Raum nehmen wieder die Gesuche um Annahme resp. Ablehnung des Centrumsantrages auf Wiederzulassung der Jesuiten ein. Die letzteren überwiegen um das Dreifache die ersteren.

Das preussische Herrenhaus erledigte gestern den Bericht über die Konsolidation der preussischen Staatsanleihen, wählte den Freiherrn v. Mantuffel zum ersten Vicepräsidenten (an Stelle des verstorbenen Herrn v. Rodow), erledigte Petitionen und genehmigte die Vorlage über die außerordentliche Armenlast nach langer Debatte gemäß den Vorschlägen der Kommission. Die nächste Sitzung findet morgen statt; auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preussischen Monarchie. (Die Kommission des Herrenhauses, welcher am Freitag der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preussischen Monarchie überwiesen worden war, empfiehlt, dem Entwurfe unverändert die Zustimmung zu erteilen. Der kaiserliche Kommissar für Helgoland, Regierungsrath Dr. Kelch, wird nächstens, wie dem Helgoländer Wochenblatte zu entnehmen ist, um die Helgoländer über ihre künftigen staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte zu unterrichten, einen öffentlichen Vortrag über die Grundzüge der Verfassungen des Deutschen Reiches und des Königreichs Preußen halten. Die Mühe, die Herr Dr. Kelch sich gibt, die Helgoländer über Rechte und Pflichten eines modernen Staatsbürgers aufzuklären, ist nöthig genug, da unsere neuen Landsleute bis jetzt an ziemlich patriarchalische Formen im Verkehr mit ihren Behörden gewöhnt gewesen sind. So kommt es, wie die „Post“ berichtet, vor, daß die Helgoländer amtliche Schriftstücke, insbesondere auswärtige Klagen, Erkenntnisse, die ihnen unverständlich sind, unbekümmert um irgend welche Konnumazialfolgen, einfach liegen lassen, weil sie in Folge der bisherigen Verwaltung und Rechtspflege an einen schriftlichen amtlichen Verkehr gar nicht gewöhnt sind.)

Sämerin i. Meckl., 24. Jan. Nach dem neuesten ärztlichen Bulletin zeigen die Krankheitserscheinungen bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter Alexandrine nicht mehr den ersten Charakter wie in den ersten Tagen der Erkrankung.

wie gefaßt wohl Unvollkommenes, aber kein Nachlassen in der Leistung zu verzeichnen.

Herr Wald war ein recht guter „Appiani“; gemessen ohne Gezwungenheit, ernst und würdevoll, ohne in einen salbungsvollen Ton zu fallen. Sein Appiani war eine dem Dardo, dessen schlichte und strenge Natur ihn so sympathisch berührt, verwandte Natur, ohne etwas von dem Mißtrauen und dem Jähzorn der alten Galotti zu besitzen. Nur erhob er in der Scene mit Marinelli die Stimme zuweilen kräftiger als es nöthig war.

Der Marinelli spielte Herr Wassermann. Er gab ihn nicht zum ersten Male, aber es kennzeichnet den Fleiß des Darstellers, daß sein Marinelli sich von dem der früher gesehenen Aufführung vortheilhaft unterschied. Früher erschien uns sein Marinelli scharfzüngiger, die Rede bosshaft spitziger, die Figur theils an den Wurm, theils an den Mephisto gemahnend; er hatte seitdem die Härten seiner damaligen Darstellung mehr abgeschliffen und gab sich mehr als der seinem Prinzen im Guten und Bösen gleich ergebene Götting, weniger als Intrigant. Man darf als Marinelli nicht allein bedeutend erscheinen wollen. Das geistige Uebergewicht des Marinelli über den Prinzen rührt nur daher, daß der Prinz, bei allen seinen Anlagen und seinem Feinsinn von Haus aus leichtfertig, von seiner Leidenschaft zu Emilian verblendet wird. Die Intrigue des Marinelli ist mächtig klug, sie reicht an das scharfsinnig-scharfsinnige Vorgehen Burms gegen Ferdinand und Luise bei weitem nicht heran, und in der Unterredung mit der Dina gibt Marinelli, indem er den Namen der Emilia nennt, sich sogar ohne Noth eine Blöße, die zwar für das Schicksal der handelnden Personen wichtig wird, aber doch dem diplomatischen Talent Marinelli's keine Ehre macht. Marinelli ist ein Durchschnittsmensch und wer als Darsteller der Rolle dabei nicht stillstehen will, wird immer auf Abwege geraten. Daß dem Dichter der Marinelli nur ein Mittel zur Erreichung seines Zweckes ist, zeigt er deutlich, indem er diesem Menschen, sobald das tragische Schicksal der Emilia sich erfüllt hat, kein Wort der Rechtfertigung oder der Selbstanklage mehr gönnt; Marinelli ist bei Seite geworfen und jeder Versuch des

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit dem Verbote eines Theaterstücks. Durch die Regierung ist das Drama „La fille Elisa“ von Goncourt verboten worden, weil die Regierung der Ansicht ist, daß man gewisse Dinge denn doch auf der Bühne nicht wiedergeben darf, wenn auch vom Verfasser eine sittliche Nutzenanwendung aus den dargestellten Vorgängen gezogen wird. Der Deputirte Millerand ist anderer Ansicht und führte seine abweichende Meinung in der Begründung zu einer Anfrage, die er wegen des Verbotes an die Regierung richtete, aus. Der Unterrichtsminister Bourgeois erwiderte, daß er nicht entfernt daran denke, die Freiheit der Bühne zu beschränken, aber nach aufmerksamer Prüfung des Goncourtschen Stückes habe er geglaubt, die Aufführung des Drama's in der vorliegenden Form verbieten zu müssen. Die Kammer ging auf die Erörterung dieses Themas nicht näher ein, sondern wandte sich der Beratung über die Unglücksfälle in den Gruben von St. Etienne zu. Der Minister der öffentlichen Arbeiten versprach, daß er binnen kurzem die allgemeinen Vorschriften für die Bergwerke und eine Vorlage über die Bergwerks-Gesetzgebung veröffentlichen werde. Bei den Abstimmungen war der Minister aber nicht immer glücklich. Ein Antrag des boulangistischen Abgeordneten Laur, künftig Bergwerkskonzeptionen nur an Vereinigungen von Bergleuten zu verleihen, wurde zwar abgelehnt; dagegen nahm die Kammer mit 257 gegen 134 Stimmen einen Antrag desselben Abgeordneten an, daß den Fachvereinen von Bergleuten die nicht ausgebeuteten oder verlassenen Gruben von neuem übertragen werden möchten, trotzdem der Minister sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte. Das ist seit geraumer Zeit der erste parlamentarische Erfolg eines Boulangisten. Die Ausschuhentwürfe bezüglich der Haftpflicht der Grubenverwaltungen wurden angenommen. Finanzminister Rouvier unterbreitete der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, durch welchen das Privileg der Bank von Frankreich erneuert wird.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Jan. Gestern fand in dem unweit von hier gelegenen Sergiuskloster die Beisetzung der Leiche des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg statt. Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Prinz Wilhelm und der Prinz Max von Baden wohnten der Feier bei. Der Kaiser und die Großfürsten begleiteten den Sarg in die Gruft.

Bulgarien.

Sofia, 24. Jan. Wie das Neuter'sche Bureau hört, haben auch die Regierungen von England und Italien bei der bulgarischen Regierung Schritte in Betreff der Ansammlung russischer Nihilisten in Bulgarien gethan. Darnach ist die von der russischen Regierung ausgegangene Anregung von allen Seiten unterstützt worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Januar.

Sonnabend Vormittag fand ein Trauergottesdienst in der griechischen Kapelle Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm zu Ehren Höchstihres Bruders, Seiner kaiserlichen Hoheit des Herzogs Nicolaus von Leuchtenberg, statt, welchem Ihre königliche Hoheit die Großherzogin anwohnte und zu welchem der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim und der Fälschadjutant Oberstlieutenant Müller als Vertreter befohlen waren.

Gestern, Sonntag, haben Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm bei den Großherzoglichen Herrschaften dejeuner. Abends ist der Erbprinz von Anhalt wieder nach Dessau

Darstellers, darnach noch irgendwie die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen zu wollen — eine Versuchung, der selbst ein so scharfsinniger Künstler, wie Haase als Marinelli verfallen ist — kommt einer Verirrung gleich. Das Alles schien uns diesmal von Herrn Wassermann besser und treffender als früher dargestellt.

Die Dina der Frau Reget unterschied sich wenig von der früher gesehenen Dina des Fräulein Bruch. Zu der scharfen Dialektik der philosophisch angelegten Grunddame, zu der herben Selbstironie, dem übermäßigen Spott, der mit melancholischen Anwendungen, entsprechend dem Sprunghaften, Bizarren dieser ganzen Natur, wechselt, könnte sich eine noch mehr dämonisch erscheinende Leidenschaftlichkeit der Gefühlsausbrüche gesellen. Es ist bezeichnend für die Auffassung der Künstlerin, daß Frau Reget diejenige Stelle der Rolle, in welcher der Schmerz getäuselter Hoffnung sich bis zu einer Wahnsinnsvorstellung steigert: „Wir, das ganze Heer der Verlassenen in Furien verwandelt“ nicht in ausbrechender Raserei, sondern in einwärts gekehrtem, sich selbst verzehrendem Hass wieder gibt. Aber die Darstellung ist edel und voller Empfindung.

Den Dardo des Herrn Marx haben wir zuerst bei dem Debut des Künstlers auf der Karlsruher Bühne kennen gelernt. Zu vergehen ist die Rolle deshalb nicht, weil Dardo seine mißtrauische, stets das Schlimmste ahnende Natur, die Uebertreibungen seiner rauhen Männlichkeit früher äußert als es nöthig ist: er ist besorgter um seine Tochter als es der Vater einer Emilia sein muß. Der Darsteller braucht nur zu steigern; gerade die Steigerung des Ausdrucks ist aber leider nicht die Sache des Herrn Marx.

Frau Rachel Bender bewährt sich in ihrer Wiedergabe der Mutter Emilien's als eine vortreffliche Künstlerin, obgleich sie am Donnerstag offenbar durch eine Indisposition der Stimme verhindert wurde, in ihrer ersten Scene zu Dosala die gute Intention kräftig zur Geltung zu bringen. Der Angelo des Herrn Lange ist das Urbild eines Bravo, sowohl in den abstoßenden wie in seinen drohenden Zügen der Rolle; die Gemeinheit der

zurückgekehrt, während die Erbprinzessin noch einige Zeit hier verweilen wird.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Dr. Turban und des Geheimraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg entgegen. Nachmittags arbeitete Höchstdersebe längere Zeit mit dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. Abends 7 Uhr fand eine große Hofstafel im Großh. Schloß statt, zu welcher der königlich preussische Gesandte, die Generale der Garnison, die Mitglieder des Staatsministeriums, sowie sonstige höhere Staatsbeamte und Militärs, einige 40 Personen, Einladungen erhalten haben. Seine königliche Hoheit der Großherzog gab diese Hofstafel zu Ehren des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers am Vorabend dieses Tages, damit Niemand abgehalten werde, am Geburtstag sich an den öffentlichen Feiern zu betheiligen. Die Eingeladenen erschienen in Gala.

Die Schiffbrücke bei Waxau ist heute wieder aufgeführt und der Eisenbahnbetrieb über dieselbe wieder aufgenommen worden.

(Spenden.) Von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm erhielt die evang. Diakonissenanstalt einen Betrag von 100 M., während der Armenrath für die hiesigen Armen von Frau Gräfin Rhena einen gleichen Betrag erhielt. Außerdem spendete Herr Geh. Oberpostrah Hef 100 M. für die hiesigen Armen.

(Der Uebungsaktus des Freiwilligen Krankenträgercorps) soll Ende Februar oder Anfangs März wieder beginnen; ein vom Kommando erlassener Aufruf fordert Männer hiesiger Stadt im Alter von 20 bis 40 Jahren auf, sich in die Listen, welche in der Kanzlei des Männervereins, Gartenstraße 47, und bei Herrn Hofmechaniker Krautinger, Kaiserstraße Nr. 1, aufliegen, einzuschreiben. Der Verein bezweckt, Mannschaften auszubilden, welche im Fall eines Krieges im Bereich der Feldarmee beim Transport der Verwundeten und Kranken mitwirken oder zum Dienst in Krankenhäusern und Umgebungen verwendet werden; erstere treten im Falle eines Krieges unter die Militärgerichtsbarkeit und die militärische Disziplinarstrafordnung, treten aber auch in Verpflegung, Wohnung und Versorgungsansprüche nach den von den Armeebefehlen gegebenen Bestimmungen; die ausgebildeten Mannschaften können außerdem im Frieden bei besonderen Unglücksfällen und Nothständen zur Hilfe angeboten, oder bei Ansammlung größerer Volksmengen zur Hilfe bereit gehalten werden. Das freiwillige Krankenträgercorps ist uniformirt und wird militärisch durch den Hauptmann d. L. Graebener und ärztlich durch den Militärarzt Dr. Diehl an zwei Wochenabenden in geeignetem Lokal betriebsmäßig drei- bis viermonatlich Dauer ausgebildet. Der Eintritt von Mitgliedern des Militärvereins und der Turnvereine ist besonders erwünscht.

(Der Kaufmännische Verein Karlsruhe) veranstaltet seinen nächsten Vortrag am Mittwoch, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, wie gewöhnlich im großen Rathhaussaal. Als Redner ist Herr Geheimrath Professor Dr. v. Dölk aus Freiburg gewonnen. Derselbe wird über das Thema „zur Bedeutung der Vereinigten Staaten in Amerika für die soziale Frage in Europa“ sprechen.

(Dramatisches.) Ein von dem Mitgliede der Karlsruher Hofbühne Herrn Fritz Behm in Gemeinschaft mit Herrn Max Weller verfaßter vieraktiger Schwank „Der Strohmännchen“ ist am 23. ds. Mts. im Stadttheater zu Mainz mit bestem Erfolge zur ersten Aufführung gelangt. Darsteller und Verfasser wurden, wie man uns schreibt, elfmal gerufen.

(Der erste Festball-Maskeball) in diesem Winter ist vorüber. Es schien uns derselbe zwar sehr gut besucht zu sein, doch nicht in dem Maße, wie dies sonst der Fall war. Ob hierzu der Kaltenbergtag, der 24. Januar, an dem er stattfand, etwas beigetragen, mag hier unerörtert bleiben — geht doch diesem Tag unmittelbar der Balltermin des Wohnungsvermietungsveser vorher. Im Uebrigen müßten wir gestehen, ganz besonders unter den Damenköstlichkeiten sehr schöne und originale Masken gesehen zu haben, und zwar so viele, daß nicht alle präparirt werden konnten, obwohl auch unter den Nichtpräparirten noch manche schöne Maske zu finden war. Originelle Kostüme waren diesmal recht viele vorhanden. Daß Herr Weller, der fast jedesmal den ersten Preis wegen seiner originellen Einfälle „holt“, davon waren die meisten im vorhin schon überzengt und es traf „natürlich“ auch zu. Als Dichter auf dem geflügelten

Banditennatur wird gemildert durch den Stich in's Komische, den Leistung dem Angelo verliehen hat und den der Darsteller so lebendig zur Erscheinung bringt.

„Lucia von Lammermoor.“

Die letzte Aufführung der Lucia von Lammermoor wirkte eigenthümlich belebend auf das Publikum und errang den vollen Dankeserfolg, den eine mit so liebevoller Sorgfalt vorbereitete und so vorzüglich gelungene Aufführung verdient. Wir glauben kaum, daß heute noch jemand für die Lucia als musikalisches Bühnenwerk die warme Begeisterung hegen kann, die vor wenigen Jahrzehnten noch ziemlich allgemein vorhanden war; dazu sind unserm Geschlechte die musikalisch schönsten Sätze zu oft „vergeleert“ worden und die Ansprüche des heutigen Publikums an die dramatische Idee und die Durchführung derselben doch zu sehr gewachsen, als daß ein solches Schauerstück wirklich begeistern könnte — und der wirkliche Erfolg der hiesigen Reueinstudirung wäre also vollständig der vorzüglichsten Befehung der Hauptpartien und der feinen und stimmungsvollen Wiedergabe des ganzen Werkes zuzuschreiben. Es war augenscheinlich viel Ernst und viele Liebe an die Ausarbeitung der Lucia gewendet worden, und die Wahrheit des schönen Grillwarger-Wortes: „Das eben ist der Liebe Zauberwacht, daß sie veredelt, was ihr Dand bekrümmt, der Sonne ähnelnd, deren goldener Strahl Gemitterwolken selbst in Gold verwandelt“ erwies sich hierbei um so mehr, als die Lucia stellenweise der ihr durch Herrn Motz zu Theil gewordenen feinsinnigen Veredelung in hohem Maße bedürftig ist. Gaben wir sonach in erster Linie der stimmungsvollen Tendenz und der feinen Nuancirungen im Orchester dankend zu gedenken, in welchen Dank das „Darstellercorps“ mit einbezogen sein möge, so erübrigt uns weiterhin die rühmendste Anerkennung der Einzelleistungen des Bühnenpersonales, die zum Theil außerordentlich schöne genannt werden können. Fräulein Fritsch bot als Lucia eine gerabzu vollendete Leistung, und die virtuose Unfehlbarkeit, mit der sie ihre in der Höhe allerdings ganz instrumental behandelte Stimme durch alle nur irgend erreichbaren Tongebiete

Pegasus kam er in den Saal hereingelitten und hielt auch trotz eifriger Dichterhändeln während des Abends getreulich bis Mitternacht aus. Wir geben nachstehend die zuerkannten Preise, bedauern aber dabei, die mit den beiden ersten Preisen bedachten Gruppen nicht nennen zu können, weil — sie nicht da waren. Der dritte Gruppenpreis fiel einer Gruppe „der Stein der Weisen“ zu, bei welcher Bezeichnung richtiger „Weisen“ geschrieben wird, die aber im übrigen gut gedacht und ausgeführt war. Wegen der Verteilung der Preise an die Einzelmaschen mag die Arbeit des Preisgerichts keine leichte gewesen sein, denn hier war in der That eine große Auswahl. Das Ergebnis des Preisgerichts war folgendes: **Herrenpreise:** 1. Preis, goldene Remontoiruhr, „Dichter auf dem Pegasus“; 2. Preis, Schreibzeug mit Glace und Thermometer, „Indianer“; 3. Preis, Reiseschiff, „Dichter Dummerian“; 4. Preis, goldenes Medaillon, „Spanier“; 5. Preis, goldener Ring, „Calabrese“; 6. Preis, Dandiatasche, „Automat“. **Damenpreise:** 1. Preis, goldene Remontoiruhr, ein Kostüm „Keine Rose ohne Dornen“ („Jung und Alt“ hätte man es nennen können, war aber trefflich ausgeführt); 2. Preis, ein Duzend silberne Kaffeelöffel, „Eule“; 3. Preis, goldene Uhrkette, „Zoologischer Garten“; 4. Preis, goldene Armbanduhr, „Elektrizität“; 5. Preis, ein Opernglas, „blaue Türkin“; 6. Preis, goldene Broche, „Bettelljunge“; 7. Preis, goldene Halbmondbroche, „Kamärierin“; 8. Preis, silberoxydierte Armbanduhr, „Empire-Kostüm“; 9. Preis, goldene Schawl-Nadel, „Strohwinde“; 10. Preis, Damentasche, „Polin“. Der für die beiden ersten Gruppenpreise ausgesetzte, aber nicht verwendete Geldbetrag wird dem zweiten Maskenball zugut kommen. Wir haben jetzt nur noch über den programmatischen Verlauf des Balles einige Worte zu sagen, wobei wir gerne anerkennen, daß die Leibensadientabelle unter Herrn Voettge und die Dragonekapelle unter Herrn Damm sich sehr wacker gehalten haben, wie auch der Nachfolger Bergers, Herr Bentner, sich bei diesem Balles als tüchtiger Wirth erwies.

Baden, 23. Jan. (Handelsgenossenschaft.) Aus Anlaß der Erhebungen, welche das Groß-Ministerium des Innern gegenwärtig in Betreff der eventuellen Beschränkung des Hausirhandels und des Detailhandels anstellen läßt, fand gestern Abend eine Versammlung der hiesigen Handelstreibenden statt, in welcher die Stimmung allgemein für eine Beschränkung war. Es wurde nach Befanntgabe der bezüglichen Schriftstücke beschlossen, zunächst eine Handelsgenossenschaft zu bilden, und eine Kommission von 7 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Statuts gewählt.

Verschiedenes.

W. Hamburg, 25. Jan. (Arbeitslosigkeit.) Eine von 4000 arbeitslosen Personen Hamburgs besuchte Versammlung beschloß gestern einstimmig, eine Petition an den Senat abzugeben, in der es heißt: Obgleich die Schwierigkeit einer sofortigen Beschäftigung zu Tage tritt, wird der Senat doch ersucht, alles Mögliche anzubieten, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen und ein Nothgebot zu erlassen, durch das den Hauswirthen verboten wird, beim nächsten Miethstermin mittellose Arbeiter auszunutzen, welche vier Wochen arbeitslos waren; denselben aus Staatsmitteln unentgeltlich Darlehen im Betrage von 50 Mark zu gewähren und die Kinder nothleidender Eltern einmal täglich in den Schulen warm zu speisen. Ferner solle der Senat eine Statistik für die Monate Dezember, Januar und Februar erheben, um festzustellen, wie viele Arbeiter und wie lange dieselben gefeiert hätten. Ein Hilfskomitee vertheilt gegenwärtig täglich 1046 610 Portionen Mittagessen, sowie Brod und Kohlen an Arme.

Leipzig, 25. Jan. (Dr. Karl Siegen) in Leipzig hat für seine von uns wiederholt erwähnte Bearbeitung von Kleins „Kätzchen von Heilbronn“ die sachsen-altenburgische Verdienstmédaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

W. Wien, 25. Jan. (Eisgang.) Es herrscht hier immer noch Tauwetter und Regen. Die Deuger Pioniere haben Kommandos zum Sprengen des Eises nach Ilerdingen, Hamn, Hochfeld, Duisburg etc. entsandt. Das Sieg-Eis ist losgegangen und das Wasser fließt; auf der Raab hat sich das Eis bei Schwerte in Bewegung gesetzt. Das Rhein-Eis ist an der Neckarpforte wieder zum Stehen gekommen. Das Eis im Neckar fließt noch. Das Eis der Unterwupper ist gestern Abend bei Opladen losgegangen; Opladen steht größtentheils unter Wasser, jedoch ist das Wasser bereits wieder im Fallen und scheint die größte Gefahr vorüber. Der Rhein bei Düsseldorf ist um 1 Meter gestiegen. Die Fluthen sind schmutzig-gelb und ungemün reißend. Die Sieg ist ausgetreten und vom Oberrhein wird hartes Steigen gemeldet.

W. Antwerpen, 24. Jan. (Die Schifffahrt auf der Schelde) wird offiziell heute Mitternacht wieder eröffnet werden.

schweifen ließ, erregte Staunen und Bewunderung. Ihr Spiel war ausdrucksvoll und steigerte sich in den letzten Szenen zu anschaulichster Lebendigkeit, und so können wir den viermaligen Hervortritt, der ihr nach der großen Bahnhofszenen zu Theil wurde, als unbedingt wohlverdient bezeichnen. Herr Blank als Ashton und Herr Rosenbergs als Edgar standen Fräulein Frisch als ebenbürtige Partner zur Seite, und wenn Ersterer es verstand, seine Partie durch ausdrucksvollsten Sprechgesang in vortheilhafter Weise zu entlasten, so erregte Letzterer durch die absolute Beherrschung seiner Stimmkräfte, die ihn namentlich in der zweiten und letzten Scene anerkannterwerthe Gesangsleistungen erreichen ließ. Herr Heller, der eine vorzügliche Maske gemacht hatte, sang und spielte den Raimund hübsch und ausdrucksvoll und kam über einen kleinen Irrthum schnell hinweg. Daß bei seinem Austritt im letzten Akte im begleitenden Orchester keine völlige Einigkeit über die Töne des Dreiklanges herrschte, ist tadelnswerth, obschon wir zugestehen wollen, daß bei den älteren Italienern oftmals sehr willkürliche Gebrauchs von Dur und Moll dem künstlerischen Empfinden bisweilen widerspricht. Die kleineren Partien waren ansprechend besetzt und die Chöre hielten sich tapfer. Herr Guagenbühler schien uns in der an und für sich recht undankbaren Rolle des Arthur nicht recht am Platze zu sein, und wer seinen trefflichen Hirt in Trifan kennt, mußte bei seinem unwillkürlich feuchtem: „wäre er geblieben doch auf seiner Heide!“. Die Inszenirung war eine durchaus eines Hoftheaters würdige.

W. Gelsenkirchen, 25. Jan. (Die Beerdigung) der auf der Jech „Hibernia“ Verunglückten findet morgen statt. Gestern nahmen der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Stadt, der Oberbergath Harz und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft die Unglücksstätte in Augenschein. Durch Austritten des Bergbaches sind sechs meistens von Arbeitern bewohnte Straßen überschwemmt und der dadurch angerichtete Schaden trifft theilweise diejenigen Familien, welche schon durch die Grubenkatastrophe heimgejucht worden sind.

den. Von diesem Momente ab werden für Dampfschiffe einer gewissen Tonnentracht Looften gestellt. Morgen soll die Schifffahrt für alle Dampfschiffe und Segelschiffe wieder eröffnet werden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 26. Jan. Der Reichstag fuhr heute in der zweiten Lesung des Etats fort. Bei der Position „Reichsschatzamt“ begründete Richter seinen Antrag, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnorts zustehenden Fahrkosten derart zu regeln, daß an Stelle der Kilometergelder die für die Fahrarten tatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden. Hahn bat, den Antrag der Budgetkommission zu überweisen.

Staatssekretär Febr. v. Malzahn erklärte, die Regierung vertrete den Grundsatz, dienstlich reisenden Beamten volle Entschädigung zukommen zu lassen. Er könne nicht konstatieren, daß sich aus den jetzigen Verhältnissen Mißstände ergeben. Mit einer Herabsetzung der Kilometergelder würde sich jedenfalls eine Erhöhung der Tagelöhner nötig erweisen.

Strombeck und v. Kardorff stimmten der finanziellen Absicht des Antrags zu; v. Kardorff kam auf die Lage der Reichsbank zu sprechen, die relativ weniger günstig sei als diejenige der Bank von Frankreich. Letztere besitze einen viel größeren Metallbestand. Der Redner wünscht Verhandlungen des Reichs mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Monetisirung des Silbers.

Bamberger erwiderte dem vorigen Redner, die Reichsbank stehe viel besser da, wie die französische. Er sei fest davon überzeugt, daß die verbündeten Regierungen an eine Aenderung der Währung nicht denken. In den Vereinigten Staaten sei die Zahlungsaluta ein Spielball der wildesten Spekulation geworden. Die Silberbill sei nur im eigenen Interesse der amerikanischen Silberminen geschaffen. Der Rest von Silber, den das Deutsche Reich noch besitze, könnte abgestoßen werden, wenn der Preis des Silbers sich erheblich steigern sollte. Wenn alle Länder die Goldwährung hätten, könnte man ruhiger sein als jetzt. Der Redner besprach die letzten Maßregeln des Fürsten Bismarck gegen die preussischen Wertpapiere, welche deutschen Kapitalisten viel Schaden zugefügt hätten.

Staatssekretär Freiherr v. Malzahn bemerkte, der Wunsch des Abg. v. Kardorff nach einer Münzkonvention mit Nordamerika werde dort wohl nicht getheilt. Die Regierung habe alle Vorgänge in Nordamerika genau verfolgt, aber es nicht für nötig gefunden, mit Nordamerika in Verhandlungen über eine Aenderung der Währung einzutreten. Die Regierung halte eine Aenderung der bestehenden Währung zur Zeit nicht für nötig.

Reichsbankpräsident Koch sagt, man sei in der Reichsbank nicht zur Erhöhung des Diskonts geschritten, trotzdem man dicht an der Grenze der Notenausgabe stand. Die Reichsbank bilde das Rückgrat des ganzen Geldverkehrs. Der Goldvorrath der Bank von Frankreich sei zwar größer, die Wechsel der Bank von Frankreich seien aber nur durch 36 Prozent Metall gedeckt, die deutschen durch 85 Prozent. Es sei ungerechtfertigt, die Bank von Frankreich auf Kosten der Reichsbank zu loben. Die Guthaben der russischen Regierung betrügen gegen 600 Millionen Mark, davon entfielen auf Deutschland etwa 84 bei Privatbanken. Das Vorhandensein fremden Geldes im Lande sei ein Beweis des Vertrauens. Der Diskontsatz sei auf 4 Prozent zurückgegangen und könne vielleicht bald noch mehr herabgesetzt werden. Von dem Metallvorrath der Reichsbank sei ein Drittel Silber. Weder das deutsche Gold noch das Silber gebe Anlaß, eine Aenderung der Währung zu wünschen.

Frege befürwortete eine internationale Konferenz zur

Lösung der Silberfrage. v. Kardorff suchte die Ausführungen Bambergers zu widerlegen. Damit war die Währungsdebatte erledigt. Der Antrag Richter in Betreff der Reisekosten der Beamten wurde an die Budgetkommission verwiesen und der Etat des Reichsschatzamts darauf genehmigt.

Mittwoch 1 Uhr Fortsetzung der Staatsberathung.

Berlin, 26. Jan. Im Herrenhause beantwortete der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, die Interpellation Boyrich, welche Maßregeln die Regierung gegen die drohenden Hochwassergefahren getroffen habe. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Eiswehren mobil machte und für Hilfskräfte gegen die Wassergefahr sorgte. Zunächst würden die unteren Läufe der Flüsse eisfrei gesprengt. Es sei eine hierauf bezügliche Verständigung mit Holland getroffen. Die Regierung sei bemüht, schweres Unheil abzuwenden, ohne Kosten zu scheuen. Die Lage am Rhein sei nach einem Berichte des Oberpräsidenten ernst, aber nicht besorgnißerregend.

Bern, 26. Jan. Im Kanton St. Gallen wurde der demokratische Kandidat Steiger mit 5694 Stimmen zum Mitglied des Nationalraths gewählt. Der Kandidat der Liberalen, Suter, bisher Präsident des Nationalraths, erhielt nur 5524 Stimmen.

Bern, 26. Jan. Der Maler und Bildhauer Karl Stauffer ist in Florenz gestorben.

Zürich, 26. Jan. Die Konferenz der schweizerischen Arbeiterverbände beschloß, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehntägigen Normalarbeitstag hinzuwirken.

St. Petersburg, 26. Jan. In Gegenwart Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, sowie anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Ihrer Groß-Hochheiten der Prinzen Wilhelm und Max von Baden, fand gestern die Taufe des Sohnes des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch statt. Der Täufling erhielt den Namen Konstantin.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 27. Jan. 15. Ab. Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich beleuchtetem Hause: „Die Zauberkiste“, Oper in 2 Aufzügen von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Barlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 24. Jan. Johannes Pottiez von Landshausen, Fabrikarbeiter hier, mit Caroline Nagel von Blausenloch.
Todesfälle. 24. Jan. Margarethe, Witwe des Landwirths Johann Göb, 56 J. — Philippine, Ehefrau des Tapeziers Karl Demmig, 40 J. — 25. Jan. Wilhelmine, Ehefrau des Tischlers Friedrich Gretter, 31 J. — Elisabetha, Ehefrau des Gastwirths Anton Gerliner, 28 J. — Friederike, Witwe des Hafnermeisters Friedrich Geisendorfer, 76 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
24. Nachts 9 U.	749.7	+7.2	4.8	64	SW	bedeckt
25. Morgs. 7 U.	751.6	+4.2	4.8	77	„	sehr wolkig
25. Mitts. 2 U.	755.5	+5.6	4.3	64	„	klar
25. Nachts 9 U.	757.8	+3.1	4.1	71	„	sehr wolkig
26. Morgs. 7 U.	759.1	+1.8	4.5	85	„	„
26. Mitts. 2 U.	757.8	+6.2	4.6	65	„	„

Regen = 4.4 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 25. Jan., Morgs., 2.75 m, gestiegen 7 cm. — 26. Jan., Morgs., 2.96 m, gestiegen 21 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Institut Zahn, Karlsruhe, Victoriastrasse 3. Anstalt für Gesundheits- und orthopädische Gymnastik. Näheres besagt der Prospekt.

Wetterkarte vom 26. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche vorgestern im hohen Nordwesten erschienen war, ist seitdem über das Skagerrak hinweg bis zu den russischen Ostseeprovinzen gezogen. Der hohe Druck lagert über dem Festland, in dessen centralen Theilen heute vielfach Aufklaren erfolgt ist, während sonst das trübe Wetter fortdauert. Fast überall herrscht in Mitteleuropa Thauwetter, nur stellenweise sind in Folge einer klaren Nacht die Temperaturen wieder unter den Gefrierpunkt gefallen. Im Nordwesten des Erdtheils ist bereits wieder eine neue Depression erschienen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 26. Januar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank	
4% Deutsche Reichs-	106.80	Dresdener Bank	156.10
4% Preuss. Konf.	105.95	Schw. Nordostb.	137.10
4% Baden in fl.	101.80	Rombarden	118 1/2
4% „ in W.	104.85	Galtzier	188 1/2
Deherr. Goldrente	96.70	Elbthal	300 1/2
Silber.	81.20	Hess. Ludwigsb.	115. —
4% Ungar. Goldr.	92.60	Gottshard	156.70
1880r Russen	97.80	Wechsel und Sorten.	
II. Orientanleihe	76. —	Wechsel a. Amstb.	169.30
Italiener combt.	92.80	„ London	20.80
Ägypter	97.80	„ Paris	80.57
Spanier	75.90	„ Wien	177.85
Holl-Länd.	92.10	Napoleonsdor	16.13
5% Serben	89.60	Privatdiskont	8. —
Banken.		Bad. Rudersfabrik	86.90
Kreditaktien	273 1/2	Nachbörse.	
Diskontokom-	213.60	Kreditaktien	273 1/2
mandit.	165.80	Staatsbahn	218 1/2
Basler Bankver.	155.80	Rombarden	115 1/2
Darmstädter Bank	157.60	Tendenz: fest.	
Hambelgesellschaft.	157.60	Berlin.	
		Def. Kreditakt.	175.90
		„ Staatsbahn	108.80
		Rombarden	58.10
		Dist.-Kommand.	217.10
		Marienburg	62. —
		Dortmunder	84.80
		Laurahütte	139.20
		Tendenz: —.	
		Wien.	
		Kreditaktien	308.10
		Marknoten	56.20
		Ungarn	104.15
		Tendenz: fest.	
		Paris.	
		3% Renti	95.55
		Spanier	75.57
		Lirten	19.12
		Dttomane	621. —
		Tendenz: —.	

II. Festhalle-Maskenball Karlsruhe

Samstag den 7. Februar, Abends 8 Uhr. 3.671.

Prämierung der schönsten und originellsten Einzelkostüme und Gruppen.

3.630. Nr. 481. Donaueschingen. Die Fürstlich Fürstenbergische Ausstattungsgabe für 1891 ist zu vergeben.

Die Bürgermeisterämter der Fürstl. Fürstenbergischen Gemeinden werden mit Bezug auf die ihnen mitgeteilte Stiftungsurkunde vom Jahr 1854 ersucht, dieselbe den zur Bewerbung Berufenen zu eröffnen, damit sie ihre Eingaben mit den vorgeschriebenen Zeugnissen längstens bis 1. März d. J. bei den betr. Fürstl. Rentämtern einreichen.

3.663.1. Die Verwaltung des israel. Kranken- und Pflegerhauses in Mannheim sucht eine

Oberwärterin, welche zugleich die ökonomische Verwaltung der Anstalt besorgen kann. Res. (gleichviel welcher Confession) wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer persönl. Verhältnisse an die obige Verwaltung wenden, woselbst auch nähere Bedingungen zu erfahren sind.

3.662. Iffesheim. Langholzversteigerung Die Gemeinde Iffesheim, Amt Rastatt, versteigert am

Dienstag den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr

anfangend, in ihrem Holzinnenwald Fischandreaskopf 60 Bappeln, 40 Weiden, 3 Kufchen und 3 Erlenstämme. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus in Iffesheim, von wo aus man sich in den Wald begeben wird. Iffesheim, den 24. Januar 1891. Das Bürgermeisteramt. Huber. Wexel, Rathschreiber.

3.621.4. Wilde Enten 3 resp. 4 Stück = Polkoll v. 8-10 Pfd. für M. 3.50 franco Nachn. liefert J. F. Ohms, Burg a. B., Holtzheim.

Caution bedürftige wollen sich wenden an die Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Fides Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Anstellung.

3.657.1. Nr. 1418. Mannheim. Die Ehefrau des Michael Platz von Eichelbrunn, Sufanna, geb. Hummig, zur Zeit in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Franz von da, klagt gegen ihren Mann, zur Zeit an unbekanntem Ort, wegen grober Vernachlässigung der Klagein durch den Beklagten mit dem Scheitern am 26. November 1885 zu Eichelbrunn geschlossenen Ehe und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Samstag den 2. Mai 1891, Vormittags 1/2 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu befehlen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 21. Januar 1891. Schulz, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Konkursverfahren.

3.644. Nr. 1093. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Moritz J. Guggenheim in Konstanz ist

a. zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und b. in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf

Freitag den 13. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hierseibst anberaumt.

Dies veröffentlicht: Konstanz, den 22. Januar 1891. A. Burger, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts. Vermögensabsonderungen.

3.649. Nr. 1. 2077. Mannheim. Durch Urteil des Großh. Amtsgerichts III hierseibst vom 13. d. Mts. wurde die Ehefrau des Uhrmachers Jean Frey in Mannheim für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern.

Mannheim, den 15. Januar 1891. Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Galm.

3.648. Nr. 914. Schopfheim. Der Karl Friedr. Sutter, Drechslers Ehefrau, Frieda, geborene Gräfin in Schopfheim

diesem ihren Ehemann, Vermögensabsonderung bett. Das Großh. Amtsgericht Schopfheim gen. 48 § 40 des bad. Einf. Ges. zu den Justizgesetzen durch Urteil vom heutigen Tag zum Recht erkannt:

Die Ehefrau des Drechslers Karl Friedrich Sutter, Frieda, geb. Gräfin

in Schopfheim, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern und hat die Antragsstellerin die Kosten zu tragen. Schopfheim, den 21. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber Dauter.

3.650. Nr. 970. Schönau. Durch Urteil des diesseitigen Gerichts vom heutigen Tage die Ehefrau des Müllers Josef Mühl in Gschwend, Karoline, geb. Gerspacher, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern.

Schönau, den 23. Januar 1891. Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Grasberger.

3.652.1. Nr. 481. Gengenbach. Das Großh. Amtsgericht dahier hat heute beschlossen:

Franz Usländer Wb., Theresia, geb. Schill von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewahrsam des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Diefem Antrag wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einspruch dagegen erhoben wird.

Dies veröffentlicht: Gengenbach, den 22. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Stoll.

3.653.1. Nr. 3065. Heidelber. Die Witwe des Landwirts Ernst Karl Wilhelm Joseph von Eppelheim, Katharina, geb. Stephan, hat um Einweisung in Besitz und Gewahrsam der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht Einwendungen dagegen innerhalb 4 Wochen erhoben werden.

Heidelberg, den 2. Januar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Engelder, Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Braungart. Erbvorbildungen.

3.601.1. Heidelberg. Schneider Mathias Bauer von Doffenheim, vor Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Schwester, Maria Salome Bauer von Doffenheim, berufen und wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist und ihr Dasein von den Beteiligten nicht anerkannt wird, aufgefordert,

binnen 4 Wochen dem Unterzeichneten Nachricht von sich zu geben, damit er zu den Teilungsverhandlungen gezogen werden kann. Heidelberg, den 21. Januar 1891. Lugo, Großh. Notar.

3.600.1. Heidelberg. Johann Theodor Braun und Anton Braun, beide von Doffenheim und nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Schwester, Georg Köstler Witwe, Elisabeth, geb. Braun in Doffenheim, berufen und werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist und ihr Dasein von den Beteiligten nicht anerkannt wird, aufgefordert,

binnen 4 Wochen dem Unterzeichneten Nachricht von sich zu geben, damit sie zu den Teilungsverhandlungen gezogen werden können. Heidelberg, den 22. Januar 1891. Lugo, Großh. Notar.

Strafrechtspflege. Ladungen.

3.656.1. Nr. 693. Forzheim. 1. Wilhelm Eugen Fintheimer, Mechaniker, geboren am 16. Mai 1869 zu Birkenfeld, zuletzt zu Forzheim.

2. Wilhelm Friedrich König, Goldarbeiter, geboren am 19. April 1869 zu Döbel, zuletzt zu Forzheim.

3. August Friedr. Schäfer, Schneider, geb. am 20. April 1869 zu Verdingen, zuletzt zu Forzheim.

4. August Wilhelm Dora, Bäcker, geboren am 13. März 1868 zu Durlach, zuletzt zu Karlsruhe.

5. Carl Gottfried Rittershofer, Fabrikarbeiter, geb. am 7. Juli 1868 zu Durlach, zuletzt daselbst.

6. Sebastian Fabry, Tagelöhner, geb. am 30. November 1868 zu Föhlingen, zuletzt daselbst.

7. Rudolf Rulb, Porzellandreher, geb. am 12. Dezember 1868 zu Föhlingen, zuletzt daselbst.

8. Jakob Spig, Landwirt, geboren am 7. Oktober 1868 zu Föhlingen, zuletzt zu Weingarten.

9. Ferdinand Denny, Schreiner, geboren am 4. November 1868 zu Wilferdingen, zuletzt daselbst.

10. Mathias Bauer, Schmied, geb. am 18. Novbr. 1865 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

11. Heinrich Vohnenberger, Tagelöhner, geb. am 18. Oktober 1865 zu Dillstein, zuletzt daselbst.

12. Bernhard Broein, Metzger, geb. am 18. Februar 1865 zu Elmendingen, zuletzt daselbst.

13. Albert Drollinger, Bijoutier, geboren am 7. August 1865 zu Elmendingen, zuletzt daselbst.

14. Franz Karl Elsäffer, geb. am 10. November 1865 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

15. Karl Feil, Bijoutier, geboren am

14. Oktober 1865 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

16. Adolf Matthäus Großhans, geboren am 9. April 1865 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

17. August Friedr. Philipp Schäfer, geboren am 4. Juli 1865 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

18. Ulrich Waisendacher, Bijoutier, geb. am 25. November 1865 zu Dudenfeld, zuletzt daselbst.

19. Karl Wilhelm Birle, Kaufmann, geboren am 20. März 1865 zu Niefem, zuletzt zu Forzheim.

20. Carl August Wöffert, geb. am 4. Februar 1865 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

21. Emil Faas, geb. am 16. November 1865 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

22. Carl Emil Gromer, geb. am 25. April 1865 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

23. Carl Heinrich Knodel, Küfer, geb. am 2. November 1865 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

24. Georg Wilhelm Carl Leitz, Schiffsjunge, geb. am 29. September 1865 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

25. Christian Ehler, Landwirt, geboren am 16. Dezember 1865 zu Weiler, zuletzt daselbst.

26. Urban Reihofner, geboren am 9. Mai 1866 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

27. Christian Kunzmann, Landwirt, geb. am 17. Februar 1866 zu Ipringen, zuletzt daselbst.

28. Friedrich Wöhner, Bijoutier, geboren am 14. Februar 1866 zu Ipringen, zuletzt daselbst.

29. Wilhelm Finster, geboren am 4. Mai 1866 zu Ittersbach, zuletzt daselbst.

30. Julius Robert Vott, Goldarbeiter, geb. am 14. Mai 1866 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

31. Georg Friedrich Frey, geb. am 20. Februar 1866 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

32. Eduard Arthur Kallner, geb. am 18. Februar 1866 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

33. Friedrich Gottlieb Vohmüller, Schiffsjunge, geb. am 20. März 1866 zu Forzheim, zul. daselbst.

34. Carl Metzger, Agent, geb. am 13. März 1866 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

35. Carl Eugen Müller, geb. am 31. Dezember 1866 zu Forzheim, zuletzt zu Forzheim.

36. Ludwig Walz, Tagelöhner, geb. am 31. Oktober 1866 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

37. Carl Feder, geb. am 11. Juli 1866 zu Weiler, zuletzt daselbst.

38. Josef Adt, Bijoutier, geb. am 28. März 1867 zu Wiflingen, zuletzt daselbst.

39. Julius Hermann Bischoff, geb. am 20. Oktober 1867 zu Weiflingen, zuletzt daselbst.

40. Leonhard Haller, geboren am 16. Februar 1867 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

41. August Emil Rupp, Goldarbeiter, geb. am 12. April 1867 zu Eisingen, zuletzt daselbst.

42. Jakob Wittschale, Bijoutier, geboren am 3. Februar 1867 zu Dudenfeld, zuletzt daselbst.

43. August Maurer, Sattler, geb. am 3. August 1867 zu Mülshausen, zuletzt zu Forzheim.

44. Andreas Treiber, Goldarbeiter, geb. am 3. Februar 1867 zu Mülshausen, zuletzt zu Forzheim.

45. Eugen Karl Vinsens Ved, Kaufmann, geb. am 6. Januar 1867 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

46. Carl Jakob Dumad, Goldarbeiter, geb. am 20. Januar 1867 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

47. Carl Friedrich Koch, Graveur, geboren am 5. Oktober 1867 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

48. Albert Friedrich Gustav Schüle, Buchhalter, geb. am 15. Mai 1867 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

49. Georg Heinrich Strauß, Goldarbeiter, geb. am 23. August 1867 zu Forzheim, zuletzt daselbst.

werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des krieglichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergeben gegen § 140 Ziff. 1 R. St. G. B.,

auf Samstag den 14. März l. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer II des Gr. Landgerichts Karlsruhe mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 der St. Pr. O. bezeichneten Erklärungen werden verurteilt werden. Forzheim, den 24. Januar 1891. Der Großh. Staatsanwalt: Dr. Döcker.

3.654.1. Nr. 697. Weinheim. Der 40 Jahre alte verheiratete Maurer Johann Müller von Heidesheim, zuletzt wohnhaft in Heidesheim, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis nach Australien ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseibst auf

Mittwoch den 11. März 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Weinheim, den 16. Januar 1891. Geiß, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.655.1. Nr. 544. Weinheim. Der 23 Jahre alte ledige Schlosser Georg Medes von Großschaden, zuletzt wohnhaft in Großschaden, wird beschuldigt, als Gefangener entwichen zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseibst auf Mittwoch den 11. März 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. Pr. O. von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Weinheim, den 11. Januar 1891. Geiß, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.660. Nr. 24. Breisach. **Bekanntmachung.** Das Concept des Lagerbuches der Genarkung Niederrimsingen ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchsten landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom 25. Januar d. J. an auf die Dauer von 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in dem Rathszimmer zu Niederrimsingen aufgelegt. Einmalige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenheiten und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen. Breisach, den 24. Januar 1891. F. Blank, Bezirksgeometer.

3.658. J. Nr. 1888. Straßburg. **Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.** Verdingung

der Lieferung von 30 000 m Bandochten, 450 kg Bindfaden, 120 000 kg Brennöl in 2 Kooßen zu je 60 000 kg, 15 000 kg Fruchtgummi, 270 000 kg Gasaöl (Paraffinöl), 59 000 Stück Glasstiftendern, 12 000 kg Kupfervitriol, 370 000 kg Mineralöl in zwei Kooßen zu 200 000 kg bezw. 170 000 kg, 14 000 m Fadeneisen, 43 000 Stück Telegraphen-Papierstücken, 700 000 kg Petroleum in 2 Kooßen zu je 350 000 kg, 1 100 000 Stück Bomben, 10 000 kg Plombirschnur, 270 000 kg chemische Bleifohlen in zwei Kooßen zu 150 000 kg bezw. 120 000 kg, 100 000 kg Baumwolle, 270 000 Stück Reiserwollen, 120 000 kg Schmieröl I. Sorte (Wasserschmieröl) in zwei Kooßen zu je 60 000 kg, 5000 Stück Schwämmen, 30 000 kg grüner Seife, 3 600 000 kg Steinbohlen aus dem Reichtohlenrevier zur Dampfesselfeuerung in zwei Kooßen zu 2 000 000 kg bezw. 1 600 000 kg, 50 000 Stück Strauchseilen, 14 000 kg Talg, 2500 kg harter Talgseife, 100 000 kg Theeröl, 600 Stück Wagenbedendecken, 3000 Stück Wachsledern, 1000 kg Wachslichte, 70 000 Schachteln Zündhölzern findet am 11. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiser-Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist sechs Wochen. Die Lieferungsbedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mülshausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von dem unterzeichneten Bureau, Zimmer Nr. 36, gegen kostenfreie Einfindung von 70 Pfg. bezogen werden. Die für die Vergebung um die Lieferungen gültigen Bedingungen werden gegen Einfindung von weiteren 20 Pfg. abgegeben. Straßburg, den 21. Januar 1891. Materialien-Bureau.

Holzversteigerung. 3.666.1. Nr. 134. Von Großh. Bezirksforstei Freiburg werden aus unten genannten Domänenwäldern mit Borgfrist versteigert am Dienstag, 3. Februar 1891, und zwar Vormittags 10 Uhr beginnend, im Gasthaus „zum Engel“ in St. Peter: **Sagenobel** aus Distrikt **Hinterer Hochwald:** 106 Ster 2.10 m langes tannenes Papier- und Reblendenholz, 180 Stück tannenes Reblenden, 14 Ster buchenes, 17 Ster tannenes Scheitholz, 82 Ster buchene Rollen, 144 Ster buchenes und 25 Ster tannenes Prügelholz, sodann Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Sonne in **Oberglotterthal** aus Distrikt **Kunkelwald:** 26 Ster 2.10 m langes Papier- und Reblendenholz, 85 Ster buchenes, 20 Ster tannenes, 8 Ster eichenes Scheitholz, 274 Ster buchenes, tannenes, birkenes, eichenes u. gemischtes Prügelholz, sowie 1 Kooß Abfallreis. Nähere

Auskunft erteilt Waldhüter Dold in St. Peter.

3.674. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Von der am 16. Juli 1890 in Kraft getretenen neuen (zweiten) Auflage der Vokaltarife für den Personen-, Geräth- und Güterverkehr auf den italienischen Eisenbahnen ist eine deutsche Ausgabe mit einem Stationsverzeichnis und einer Uebersichtstafel sämtlicher italienischer Bahnen erschienen. Diefelbe kann von der Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt (vorm. R. Schulz & Cie.) in Straßburg zum Preise von 6 M. das Exemplar bezogen werden. Karlsruhe, den 24. Januar 1891. Generaldirektion.

3.672. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zu direkten Güterverkehr von deutschen und niederländischen Stationen nach Eudflüssen und Grotzow zur Ausfuhr nach Rußland werden mit sofortiger Gültigkeit „Rafchinenhefte überwiegen auf Eisen, Stahl oder anderen unedlen Metallen“ zu den Frachtsätzen der zweiten Kategorie des Ausnahmestarfs 1 befördert. Karlsruhe, den 24. Januar 1891. Generaldirektion.

3.643.1. Nr. 408. Konstanz. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Lieferung von rund 545 qm forenlem Brückengedek, sowie von 3,9 cbm eichenen und 6,3 cbm forenlem Brückenwellen wird öffentlich vergeben. Die beschriebenen Verzeichnisse und Bedingungen können auf meinem Geschäftszimmer eingesehen oder auch gegen Einfindung von 50 Pfennig bezogen werden. Angebots sind längstens bis 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, schriftlich und versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, außer einzureichen. Konstanz, den 24. Januar 1891. Großh. Bahnbauinspektor.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung. 3.633.2. Nr. 230. Großh. Bezirksforstei **Radolfzell** versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober l. J. oder 20. Rabatt bei Baarzahlung am Freitag den 30. Januar l. J., Mittags 1/2 1 Uhr, im Rathhaus in Gailingen:

1. aus dem Domänenwald „Staffel“ bei Gailingen: 58 Eichen I.-IV. Kl., 6 Buchen, 4 fichtene Stämme IV. Kl., 2 fichtene Latenklöße; 1 1/2 Ster eich. Nußscheitholz, 2 1/2 m lang; 82 Ster buchenes, 16 Ster eichenes, 4 Ster Nußscheitholz; 22 Ster buchenes, 11 Ster eichenes, 6 Ster gemischtes und 3 Ster Nußdel-Prügelholz; 600 Stück buchenes, 175 gemischte und 225 Nußdelholzwellen sowie 2 Kooße Schlagraum;

2. aus dem Domänenwald „Zwiggler“ und „Grenthalde“ bei Randegg: 82 Eichen I.-IV. Kl., 8 Buchen, 3 Linden (37-43 cm Durchm.), 1 Rufeche, 2 fichtene Stämme IV. Kl., 1 fichtener und 3 forenle Eichen u. Latenklöße;

3. aus dem Domänenwald „Roieneggerberg“ bei Riellafingen: 11 Eichen I.-IV. Kl., 7 Buchen, 15 Linden (25-43 cm Durchm.), 9 fichtene Stämme I. Kl. (mit bis 8 R. M. Inhalt), 3 fichtene u. weifstanne. Stämme IV. Klasse.

Die Domänenwaldhüter Müntz auf Gaisfütte bei Gailingen, Rieb Müller in Randegg und Mayer in Riellafingen zeigen das Holz vor.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung. 3.664.1. Nr. 137. Von Großh. Bezirksforstei Neckar gemüß werden versteigert: 1. Samstag den 31. Januar d. J., Morgens 10 Uhr beginnend, im „Ramm“ in Waldwimmersbach aus Domänenwalddistrikt IV, Hoberg (bei Waldwimmersbach) 6 Eichen I. Kl., 5 Buchen; 36 Ster Buchen; 47 Ster Eichen; 16 Ster Birken; 3 Ster Ahorn-Scheitholz; 40 Ster Buchen; 36 Ster Eichen; 24 Ster Birken und gemischtes Prügelholz, 5000 gemischte Wellen; 1 Kooß Schlagraum. 2. Dienstag den 3. Februar d. J., Morgens 9 1/2 Uhr beginnend, im „Eiben“ in Wiefenbach a. aus Domänenwalddistrikt V, Neckarberg, Abteilung 14 Schleichwald (bei Wiefenbach), 340 Rärchen und Forenle-Hopfenfanten; b. aus Domänenwalddistrikt III, Heiden-Fronwald (bei Wiefenbach) 2 Eichen I. Kl., 113 fichtene Rärchen-Hopfenfanten; 1500 fichtene-Bohnenfedern; 256 Ster Buchen; 9 Ster Eichen-Scheitholz; 421 Ster Buchen; 10 Ster Eichen-Prügelholz; 19475 Buchen-75 Eichenwellen; 1 Kooß Schlagraum. Vorzeiger des Holzes für Distrikt IV Waldhüter Heringer in Waldwimmersbach; für Distrikt V Waldhüter Hög in Wiefenbach; für Distrikt III Waldhüter Schner in Wiefenbach.